

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1813

XXXIII.

25. April.

Dies ist die trefflichste Philosophie
Für jeden Stand, für jeden Akt des Lebens:
„Was du nicht bist, nicht sollst, das scheine nie;
Und was du bist und sollst, sey nie vergebens.“
Dann trifft, sie bringe oder forttere, die Zeit
Zum nehmen, zum entsagen, dich bereit.

Gedanken-Zunder.

Ein Mann ohne Geist, ein Seelsorger ohne Selbstverläugnung, ein Soldat ohne Ehrgefühl, ein Künstler ohne Geschmack, ein Weib ohne Schaamhaftigkeit, sind höchstens Lückenbüßer in der Welt.

Wer den Menschen erniedrigt um desto sicherer über ihn erhaben zu seyn, der gleicht jenen Pilzen die nur auf Miststätten wachsen.

Auch das ist ein Unterschied des schlechten und des guten Menschen, daß jener, wenn es drauf ankömmt, tausende von fremden Leben aufopfern kan um das seinige zu erhalten, der gute hingegen sein eigenes aufopfern wird um ein einziges fremdes zu erhalten.

Wer es allen Leuten recht machen will, wird am Ende zum Harlekin; denn nur diese sind berechtigt Jederman zu gefallen. Der griechische Bildhauer Polyklet verfertigte zwey Bildsäulen, beide gleichen Gegenstandes; aber die eine in geheim, bloß seinem Genie und Kunstgeschmack folgend, die andere hingegen in seiner offenen Werkstätte, wobei er änderte und besserte, indem er den Rathgebungen seiner Besucher folgte. Als beide fertig waren, stellte er sie öffentlich aus. Die erstere erregte allgemeine Bewunderung, die andere lautes Gelächter. „Seht! (rief Poly-

Klet aus) dieß ist euer Werk und jenes das meinige."

Die meisten Wünsche der Menschen sind nichts als heimliche Schelmenstücke. Ein Glück für die, ohnedieß vielgeplagte, Erde, daß die wenigsten in Erfüllung gehen. Als Pyrrhus, König in Epirus, sich zum Kriege gegen die Römer rüstete, sagte er zu seinem Minister Cineas: „Ich hoffe, die Götter werden mir den Sieg verleihen.“ Cineas versetzte: „Wenn du nun die Römer überwunden haben wirst, was willst du hernach vornehmen?“ „Ich werde dann (war die Antwort) nach Sicilien übershiffen, und diese Insel erobern.“ „Und wenn wir Sicilien haben was willst du dann unternehmen?“ fragte Cineas. „Dann (antwortete Pyrrhus) setzen wir nach Afrika über, erobern Karthago und die übrigen Provinzen.“ „Und wenn du nun Alles erobert haben wirst, was zu erobern ist, was willst du alsdann thun?“ „Dann (sagte Pyrrhus) wollen wir uns zur Ruhe begeben, und uns gute Tage anthun.“ „Ist das? (erwiederte Cineas) Was hindert dich denn, damit lieber jezt sogleich den Anfang zu machen?“

Die Menschen werden gewöhnlich ihre eigenen Verräther, sey es nun durch Mienen oder Sprache u. s. f.; sonst ließe sich's in der Welt gar nicht aushalten. Karakusch war unter dem großen Saladin, Statthalter in Aegypten. Eines Tags wurde ihm eine Klage wegen eines Diebstahls vorgebracht. „Wird eure Straße gewöhnlich mit einem Thore Nachts verschlossen?“ fragte Karakusch die Kläger. Es wurde bejaht. Sogleich ließ er sich das Thor herbei bringen, und alle Einwohner jener Straße herbeirufen. Nun schlug er an das Thor und hielt das Ohr daran

als ob er mit demselben spräche. Sodann wendete er sich mit den Worten an die Versammlung, indem er sie scharf ansah: „Das Thor welches ihr hier sehet, sagt mir, daß derjenige welcher den Diebstahl verübte, eine Feder auf dem Kopf trägt.“ Der Dieb welcher wirklich gegenwärtig war grif unbewußt nach seinem Kopfe. Sogleich ließ ihn Karakusch greifen und einsperren. Er gestand dann bei dem Verhör seine That.

Nil admirari. (Beschl.) Seit dieser Entdeckung wurde der Eine von den Bieren mit der größten Auszeichnung behandelt. Die übrigen dreye bedienten ihn als ihren Herrn, und der Capitän ließ es an nichts fehlen. Als das Schiff in Martinique landete, verbreitete sich schnell das Gerücht, der künftige Landesherr sey angekommen. Man bemühte sich, ihn zu sehen und mit Ehrenbezeugungen, mit kostbaren Geschenken, mit Schätzen zu überhäufen, um sich voraus schon seiner Gunst zu versichern. Der Gouverneur der Insel bewies ihm die gebührende Ehrfurcht. Kein Wunder daher, daß ansehnliche Geldsummen und Bitten für die Zukunft bei ihm einkamen. Eines Tags ließ er einen der vornehmsten französischen Officiere kommen, und meldete ihm, er mache ihn zum Chef d'escadre und beauftrage ihn, seine Depeschen dem MarineMinister in Paris zu überbringen. Der Officier dankte für diese Ehre, reiste schleunig ab, kam in kurzer Zeit zu Paris an und ließ sich sogleich bei dem Minister melden, mit dem Zusatz, er habe ihm wichtige Depeschen vom Herzog v. Modena zu übergeben. Nach langem Warten ließ ihn der Minister vor, und empfing ihn mit der Frage: wer ihn denn zum Chef d'escadre gemacht habe? Der Herzog v. Modena auf Martinique; war

die Antwort. Fr. „Von dem sind also die Des-
 peschen?“ . Antw. „Zu dienen.“ . Fr. „So?
 vom Herzog v. Modena auf Martinique?“ .
 Antw. „Wie ich die Ehre habe, Ihnen zu sa-
 gen.“ . „Hören Sie, Ihr Herzog wird vermuth-
 lich schon gehängt seyn“, sagte der Minister. Die-
 se Worte machten den Officier bestürzt, zumal,
 da sie der Minister mit der größten Gelassenheit
 aussprach. Jener erfuhr nun, daß der sogenann-
 te Herzog ein abgekündeter Betrüger sey, der mit
 seinen Spießgesellen fast ganz Martinique in
 Contribution setzte; daß aber die Regierung, die
 von dieser Betrügerey Nachricht bekommen, schon
 ihre Maaßregeln dagegen getroffen habe. Indes-
 sen hatten sich die Betrüger zuvor noch aus dem
 Staube gemacht.

Empfehlenswerthe Gewächse. Unter den vie-
 len Arten Gerste, deren Anbau zum Bier,
 zu den Graupen ic so nothwendig ist, empfiehlt
 der KammerRath Dr Nöthlich zu Jena beson-
 ders die irländische frühzeitige Gerste; schon
 deswegen, weil sie sogar erst zu Anfang des
 Juli gesäet, noch zur vollkommenen Reife ge-
 langt, folglich wenn Überschwemmungen, Miß-
 wachs ic bis zum Juni den FelderAnbau zerstö-
 ren, durch jene späte Aussaat ausheilen kan.
 „Nach einem 6jährigen Anbau (schreibt Hr Dr
 Nöthlich) wo ich nur mit einigen Körnern an-
 gefangen hatte, habe ich folgende Eigenschaften
 an der irländischen Gerste beobachtet: Sie be-
 standet sich ungemein stark und treibt aus einem
 Korn oft zehn bis zwanzig Halme, welche stets
 von einem fetten und lebhaften Ansehen sind;
 weshalb die Aussaat immer sehr schwach gesche-
 hen muß. Die Lehren derselben sind, wie bei
 unsrer gewöhnlichen Gerste, zweyzeilig; die

Körner groß und von einer besondern Schwere. Jede Aehre hat oft 30 bis 60 Körner, und einen zwanzig- bis vierzigfältigen Ertrag. Sie liebt einen mehr magern als fetten Boden, und kommt auch in jeder Bodenlage fort. In gar zu fettem Boden treibt sie außerordentlich ins Stroh, welches sich nicht nur vortrefflich zur Düngung eignet, sondern auch wegen der Weichheit derselben von dem Horn- und Schafvieh gern gefressen wird. Die Körner geben mehr und weißeres Mehl, als die gemeine Gerste, und da es beim Backen nicht so strenge ist, so hat es mit dem Weizenmehle fast gleiche Güte. Da ferner die Körner dieser Gerste sehr dünnhüllig, mehltreich und süß sind, so dürfte sie auch zum Bierbrauen ein schätzbares Malz abgeben.“ (Saamen dieser Gerste erhält man außer bei Hn Dr Nöthlich zu Jena, auch im CommissionsComtoir zu Leipzig, Petersstraße, Nr 114; das $\frac{1}{4}$ Pfund schwere Päckchen nebst einer gedruckten Anweisung über den Anbau dieser Gerste, kostet 23 kr C. S.)

Hausd e l o n o m i e. Essig aus Buttermilch, der dem stärksten Weinessig nichts nachgibt, und nur durch einen gewissen brandigen Geschmack, sich von allen übrigen Essigarten unterscheidet. Die Alpenbewohner einiger Gegenden kochen die Buttermilch zu Molken, reinigen diese durch grobe Leinwand, lassen sie so zu einer dicken Substanz einkochen, und trocknen diese im Schatten. Sie wird dann hart und zähe. Davon abgeschnittene Stücke in warmes oder kaltes Wasser geworfen, bilden damit den Essig so wie sie sich auflösen. Sechs Pfund Buttermilch sollen 1 Pfund Essig geben. — **Osazome.** So nennt Hr Thenard in Paris ein eigenes, von ihm erfundenes Nahrungspräparat. Die Zube-

reitungsort ist folgende: Frisches, nicht mit Fett durchwachsendes Rindfleisch wird zu einem zarten Brei zerhackt; man gießt dann nach und nach kaltes Wasser darauf und knätet es damit gut unter einander. Nun wird die Flüssigkeit durch feine Leinwand gepreßt und über dem Feuer erhitzt, wobei man fleißig den sich bildenden Schaum abnehmen muß. Endlich filtrirt man die Flüssigkeit, und dunstet sie bis zur Consistenz eines Extractes ab. Dieser ist nun die Osmazome. Genießt man ein Quentchen davon, so reizt sie durch ihren pikanten Geschmack die Verdauungswerkzeuge, prädisponirt sie zur Einsaugung der Nahrungstoffe, erregt somit Appetit, und belästigt nicht den Magen.

M i s c e l l e n. Der vielmals schon von uns erwähnte Privatverein in Prag, zur Unterstützung der dortigen Sausarmen, hatte kürzlich zu diesem menschenfreundlichen Zweck 2 musikalische Akademien in den dasigen Redoutensälen veranstaltet. Der edel denkende ständische Hr Theaterunternehmer Liebich befreit dabei mit ehrenvoller Bereitwilligkeit aus Eigenem alle Auslagen ohne Ausnahme, so daß die ganze beträchtliche Einnahme von 2,357 fl W. W. jenem wohlthätigen Zweck anheimfiel. — Oeffentliche Blätter melden jetzt folgendes aus Plozk vom 17. Febr: „Gestern wurde hier wegen der Einnahme von Warschau durch die Russen, ein allgemeines Fest abgehalten. Kaiser Alexander erschien unter lautestem Hurrahrufen bei der Wachparade, redete die Truppen huldreich an, und begab sich dann nach dem Pallast, in dessen Nähe er von dem Feldmarschall Fürsten Kutusow Smolenskoj empfangen ward. Der erkenntliche Monarch eilte, mit der ihm angeborenen Sanftmuth und Güte,

dem berühmten, auf den Feldern des Ruhmes ergrauten Feldherrn entgegen, umarmte ihn, küßte ihn, wendete sich zu den Kriegern, und rief: Hurrah! Sogleich wurde dieses Hurrah, ganz aus aufrichtigem Herzen kommend, von den gerührten Kriegern erwiedert. Im Uebermaaß der lebhaftesten Dankbarkeit warf sich der Feldmarschall zu den Füßen des Monarchen, der sein Alter mit so vielen Gnadenbeweisen bezeichnet hat. Ein nochmaliges dreifaches Hurrah der Truppen feyerte diese Scene." — Die Gazette de France sagt: Es sey ein berühmter deutscher Mechaniker, der die Feuermaschinen bei dem großen Brand in Moskau leitete. Er erhielt dafür von England 100,000 Guineen (1 Millionen fl) mit der Bedingung, 5 Jahre in England zuzubringen und ganz zu dessen Verfügung zu stehen. — Ausser dem bereits erwähnten russisch-deutschen Volksblatt welches v. Kozebue seit dem 1. April in Berlin herausgibt, erscheint daselbst noch eine andere neue Zeitung. „Der preussische Correspondent“ betitelt. Redacteur der letzteren ist der Staatsrath und Historiograph Niebuhr. In Breslau wird eine preussische Staatszeitung herausgegeben. — Hr Regnier in Paris hat ein neues Instrument erfunden, um die Stärke der SchaafWolle zu erforschen und zu vergleichen. Er hat der Gesellschaft zur Aufmunterung in Paris, einen Bericht darüber mitgetheilt. Es erhellt unter andern daraus, daß die ein Jahr alten spanischen Schafe die schönste Wolle geben; daß die feine Wolle immer in der Länge gleicher ist als die gröbere u. — Dr Wolff zu Carlsruhe im Großherzogthum Baden erbietet sich, laut öffentlicher Bekanntmachung im dortigen Journal, allen tauben und schwerhörigen

Personen, und unter gewissen Umständen sogar Taubstummen, ihr Gehör binnen wenigen Tagen wo nicht vollkommen doch auffallend gebessert wieder zu verschaffen, wenn anders das Organ weder durch Erschöpfung oder Vernichtung des Nervenprincips noch durch absolute Desorganisation der erforderlichen Theile, erloschen ist. Hr Dr Wolf beruft sich dabei auf eine siebenjährige Erfahrung. Er verwahrt sich gegen jeden Vorwurf irgend einer Charlatanerie oder eines Eigennuzes, indem er seine Gehörkranken öffentlich behandelt und curirt, sie mit den Recepten in die privilegierten Apotheken schickt, und sein Verfahren, zum Besten der Menschheit, nicht nur Aerzten sondern auch Professoren der Klinik, entdeckte. Endlich setzt er hinzu, daß die Gehörkranken welche früher mittelst Elektrisiren, Galvanisiren, Perforation &c tractirt und gleichsam forcirt wurden, weit schwerer und unvollkommener zu heilen sind. Gegen 100 Beispiele solcher Kranken überzeugten Hn Dr Wolff. — Volksmenge in der siebenbürgenschen Militär-Gränze i. J. 1812: 1stes Székler Inf. Regt, 32,995 Seelen; 2tes Székler Inf. Regt, 29,453; 1stes Walach. Regt 23,296; 2tes Walach.-Regt 31,134; Székler Husaren-Regt 20,957. Zusammen 137,815, wovon 68,021 männlichen Geschlechts. . Pferde waren da: 14,349; Rindvieh 73,600; Schafe und Ziegen 86,055 Stück.

Besondere Liebhaber nützlicher Pflanzenversuche können hiezu unentgeltlich eine kleine Quantität der No XXVIII dieser Gem. Bl. empfohlenen *Nigella arom.* sat. erhalten im Ofner Zeitungs-Contoir.

C h a r a d e.

— Sey erstres durch die letztere. Es rechnet dann
Das Ganze Gott und Welt dir zum Verdienste an.
Aussl. der Charade Nr 32. **G o l d k i n d.**